

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917**

447 (25.9.1917) Abendblatt

# Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton: Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Politiknachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drachberichte: Karl Binder; für Reklame und Anzeigen: Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10-1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.

Abendblatt: Nr. 447 76. Jahrgang. Karlsruhe, Dienstag, 25. September 1917 76. Jahrgang. Abendblatt.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton: Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Politiknachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drachberichte: Karl Binder; für Reklame und Anzeigen: Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10-1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.

Abendblatt: Nr. 447 76. Jahrgang. Karlsruhe, Dienstag, 25. September 1917 76. Jahrgang. Abendblatt.

## Neuer Luftangriff auf England. Erfolgreiche Vorstöße an der Westfront.

### Der deutsche Tagesbericht.

W.D. Großes Hauptquartier, 25. Sept. (Amtlich).

#### Vom westlichen Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die von unserer Artillerie kräftig durchgeführte Bekämpfung der gegnerischen Batterien erzwang zeitweilig ein beträchtliches Nachlassen des feindlichen Feuers an der flandrischen Schlachtfeldfront. Einzelnen starken Feuerwellen folgten keine Angriffe der Engländer.

#### Front des deutschen Kronprinzen.

An der Aisne und in der Champagne vorübergehende Feuerfregierungen u. Erkundungsgefechte, die uns Gefangene und Beute einbrachten.

Auf dem Oiseufer der Maas spielten sich zwischen der Straße Wazeranville, Chaumont und Maucourt bei heftiger Artilleriefeuer die heftigsten Kämpfe ab. Südlich von Beaumont entzifferten unsere Truppen den französischen Gräben in 400 Meter Breite und hielten sie gegen mehrere Gegenstöße. Im Chaumont-Walde kam es zu erbitterten Nahkämpfen, welche die Lage nicht änderten. Bei Bezaubert hatte ein Vorstoß in die feindlichen Linien vollen Erfolg. Im ganzen wurden den Franzosen über 350 Gefangene abgenommen.

Nachts brach eine Sturmtruppe bei Malancourt in die feindlichen Stellungen ein und kehrte mit einer Anzahl Gefangenen zurück.

Gestern abend griffen unsere Flieger England an. Auf militärische Bauten und Speicher in der Gegend von London, auf Dover, Southend, Chatham und Sheerness wurden Bomben abgeworfen. Brände bezeichneten die Wirkung.

Alle Flugzeuge kehrten unverfehrt zurück. Auch Dükkirchen wurde mit Bomben angegriffen.

#### Die Gegner verloren 13 Flugzeuge.

Oberleutnant Schleich erlangte den 22. und 23. Leutnant Büttner den 21. Luftsiege.

#### Auf dem östlichen Kriegsschauplatz

und der  
Mazedonischen Front  
keine größeren Kampfhandlungen.

### Neue U-Bootserfolge

23 000 B.-M.-T. versenkt.

W.D. Berlin, 24. Sept. (Amtlich). Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum 23 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der bewaffnete englische Dampfer „Teerleaf“ (3112 Tonnen), Ladung Kupfererz und Kork, das französische Biermastvollschiff „Tarapaca“ (2506 Tonnen) mit Salpeter, sowie ein unbekannter Landdampfer, der durch zwei Zerstörer gesichert war.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

### Die Erfolge unserer U-Boote.

W.D. Berlin, 24. Sept. (Amtlich). Zu dem Erfolg des U-Bootkrieges im Monat August von 503 000 Bruttoregistertonnen versenkter Handelschiffe haben in hervorragender Weise beigetragen: Kapitänleutnant Rose, Gerlach, Diekmann, R. und K. Linienschiffleutnant Ritter von Trapp, Kapitänleutnant Marschall, Wiebig, Meusel, Oberleutnant zur See Salzweil, Koh, Sowaald, von Seydebreed.

W.D. Berlin, 24. Sept. Ueber die Bilanz des Unterseebootkrieges schreibt der Präsident der Deutschen Seemannschaft, Alfred Rohmann, in der „Vossischen Zeitung“: England läuft gegen alles Vorkommen der ersten Weltkriege gegen die ganze friedliche Bevölkerung durch Gefangennahme der in seiner Gewalt befindlichen Zivilisten und Vernichtung deren Vermögen und durch den Hungerkrieg gegen Kinder und Frauen. In den Untergangsrudel seiner Seemacht und Weltverkehrsfahrt sucht es die Neutralen einzuziehen. Gegen den Handelskrieg schufen wir den Unterseebootkrieg. Angehts der Erfolge unserer Unterseeboote kann unser Volk mit Ruhe den weiteren Monaten entgegensehen mit fester Siegeszuversicht.

### Weitere Ereignisse zur See.

(Rotterdam, 25. Sept. Der „Maasbode“ meldet: Der britische Segler „Dee“ (1179 B.-M.-T.) wird vernichtet. Der Schlepddampfer „Esberg“ ist gesunken. Der peruanische Segler „Alliance“ (304 B.-M.-T.) u. der amerikanische Segler „Robert A. Snyder“ (376 B.-M.-T.) sind gestrandet und verloren. Der amerikanische Segler „Marie Saubert“ (279 B.-M.-T.) und der britische Dampfer „St. Catherine“ (442 B.-M.-T.) sind gesunken. Der Segler „J. M. Solmes“ ist worden. Der britische Dampfer „Alta“ (336 B.-M.-T.) ist gesunken. Der schwedische Dampfer „Bia“ (3844 B.-M.-T.) ist gestrandet und wrack.

### Bunte Chronik.

Geistesgegenwart eines Flugzeugbeobachters. Ein Beweis von der Kaltblütigkeit und Entschlossenheit unserer Piloten in den schwierigsten Lagen ist folgendes aus mündlichem Erlebnis des Oberleutnants S. bei einer Fliegerabteilung an der Front: Oberleutnant S. war als Beobachter mit dem Flugzeugführer-Gespannen zu einem Erkundungsflug aufgestiegen, als in einer Höhe von 2500 Meter ein russisches Flugzeug gesichtet wurde, das sein Feuer sofort auf die deutschen Flieger richtete. Oberleutnant S. war mit dem Erwidern des Feuers eifrig beschäftigt und merkte erst nach einigen Augenblicken, daß sein Flugzeug Feuerlos herumtrieb. Er wandte sich um und sah den Führer tot über dem Steuerbord liegen. Ein Geschoss aus dem Maschinengewehr des Feindes hatte durch Verletzung seines Lebens ein Ziel gesetzt. Geistesgegenwärtig griff Oberleutnant S. hinter in das Steuerbord. Nachdem es ihm gelungen war, den Körper des Führers bei Seite zu schieben, richtete er den Apparat mit Verbindung und Seitenfeuer (das Seitenfeuer wurde durch die Hitze des Toten festgehalten) wieder auf. Der Motor lief noch mit 700 Touren weiter, und Oberleutnant S. bemerkte, wie er mehr und mehr mit großer Vinskurve hinter die russischen Linien abtrieb wurde. Jetzt galt es, den Motor zum Stillstand zu bringen, um nicht in Feindeshand zu fallen. Ein Vorstoß des Gashebels zurückziehen, mitschlag, da die Gashebelschraube abgebrochen war, ebenso der Verbindungsstift herausziehen. Im letzten Augenblick erlöste der unerschrockene Flugzeugbeobachter den Druckhebel und sagte ihm auf „Aus“, jedoch der Motor in einer Höhe von 500 Metern stehen blieb. Im allmählichen Weiterrücken gelang es ihm, wieder hinter die deutschen Stellungen zu kommen und das Flugzeug westlich Schadowitz zu landen. Da die Fahrt vor der Landung jedoch zu gering war, glückte es S., nicht, das Flugzeug abzufangen. In einer Höhe von ungefähr drei Meter sackte es schließlich durch und setzte dabei so hart auf, daß der Propeller zerhackt wurde, das Fahrgerüst wegbrach und das linke Tragdeck beschädigt wurde. Oberleutnant S. wurde gegen den hinteren Rand des Beobachterfahrses geschleudert, jedoch er neben einem leichten Mißgeschick noch einige ungefährliche Querschnitte er-

litt. Einzelne Infanteristen brachten den Verletzten in einen nahen Gefechtsunterstand, während man die Leiche des Führers und das Beobachtungsgerät am nahen Waldbrand barg. Fünf Minuten nach der Landung legte die russische Artillerie ihr Feuer auf das Flugzeug und setzte dieses erfolglos Schießen mehrere Stunden lang fort. (Genf, Berl.)

Wilder vom Petersburger Leben. „Das Leben in Russland“, so schreibt der „Daily Chronicle“-Berichtskorrespondent Harold Williams, „gleicht heute einem ewig beunruhigten Traum. Auch im Schlaf findet man keine Ruhe, verzerrt und schrecklich kehrt alles wieder, was man im Verlaufe des Tages sah, und wenn man aufwacht und wieder auf die Straße geht, muß man sehen, wie das phantastische Spiel sich in der Wirklichkeit und im hellen Sonnenlicht fortsetzt. Dabei gibt es alle Augenblicke Veränderungen, es ist ein Taumel der widersprechendsten Meinungen, wer heute geurteilt wird, kann morgen bereits verdammt werden oder umgekehrt. Gegenwärtig gibt sich eine neue Strömung darin kund, daß die Heilsarmee in großzügiger Weise und bisher auch mit großem Erfolg eine Propaganda in Russland unternehmen hat. Es werden Heilsarmeenversammlungen am Moskauer Tor abgehalten, das noch vor wenigen Wochen unter der Kontrolle der härtesten Anarchisten stand. Man drängt sich zu den Zusammenkünften, und jedesmal nimmt die Zahl der Verkehrten zu. Zammervoll ist es, die endlosen Scharen von Menschen zu betrachten, die zu dieser oder jener Versammlung wandern, wie verirrte Schafe, denen der Schäfer abhandeln genommen ist. Kürzlich hatte ich Gelegenheit, eine der kleineren Wahlversammlungen in der Umgegend der Stadt zu besuchen. In einem Schulraum drängten sich Männer der städtischen Arbeiterklasse, Bauern und kleine Händler. Ein junger Mann hielt eine Rede und suchte mit allen Mitteln den Zuhörern das „Gitt der Auflehnung“ einzuführen. „Man erzählt Euch“, so rief er aus, „daß Ihr jetzt noch nicht die völlige Freiheit bekommen könnt, weil Russland arm und halb zugrunde gerichtet ist. Das ist unwahr, Kameraden. Die ganzen Leiden und Verwirrungen kommen vom Krieg, und Ihr solltet Euch Mühe geben, ihm ein Ende zu bereiten.“ Die Zuhörer schickten ihm den besten Willen, alles ist sich in diesem Punkte einig. In einem anderen Ort aber applaudiert man dem Redner einer anderen Richtung, und so geht das immer weiter und weiter. Was wird aber wirklich ge-

### Ankauf von Kamtschatka durch die Vereinigten Staaten?

W.D. Kopenhagen, 25. Sept. „Berlingske Tidende“ meldet aus Haparanda: Mit großer Bestimmtheit auftretende Gerüchte besagen, die Vereinigten Staaten hätten der russischen Regierung vorgeschlagen, Kamtschatka gegen Bezahlung eines sehr bedeutenden Betrages zu übernehmen.

Eine Reihe von Nachrichten, die in der letzten Zeit aus Tokio oder Washington meist auf dem Wege über Ruyland eintrafen, hat bereits deutlich erkennen lassen, daß der japanisch-amerikanische Gegensatz, der den Weltkrieg in allen seinen Phasen von Anfang an begleitet, sich immer mehr zuspitzt. Japan hat es wie bekannt, bis jetzt, trotz des heftigen Drängens der Regierung von Washington, auf das entschiedenste abgelehnt, sich auf irgend welche Auseinandersetzungen über einige brennende ostasiatische Besitzfragen einzulassen. Es hat weder über den Besitz von Kiautschau mit sich reden lassen, noch über seine Absichten in China, noch auch über das Schicksal der deutschen Inseln im Stillen Ozean, die es besetzt hält.

Diese Haltung Japans, die eine Abgrenzung der ostasiatischen Machtbereiche zwischen Tokio und Washington unmöglich macht, hat in den Vereinigten Staaten sehr ernste Sorgen ausgelöst. Der japanische Konkurrent hat im Laufe dieser drei Kriegsjahre im fernem Osten militärisch und wirtschaftlich eine derart überragende Stellung erlangt, daß die Zukunft der Union in den Ländern am Stillen Ozean ernstlich bedroht erscheint. Aus diesem Grunde hat nun wohl die Washingtoner Regierung sich entschlossen, ehe Japan ihr vollkommen über den Kopf wächst, durch den Ankauf von Kamtschatka, auf der asiatischen Seite des Stillen Ozeans, festen Fuß zu fassen und sich damit hier einen festen Stützpunkt zu schaffen, wenn es einmal gilt, mit Japan die unvermeidliche Zukunftsrechnung im Stillen Ozean zu begleichen.

Durch den Ankauf von Kamtschatka würden, wenn die Nachricht sich bestätigt, die Vereinigten Staaten unmittelbare Nachbarn von Japan werden, denn die Südspitze der Halbinsel steht direkt an die zu Japan gehörende Inselgruppe der Kurilen. Daß damit der japanisch-amerikanische Gegensatz, der durch die gemeinsame Zugehörigkeit zur Entente wahrlich nicht gemildert worden ist, noch bedeutend erhöht würde, braucht nicht besonders betont zu werden. Der Ankauf Kamtschatkas durch die Union kann das ostasiatische Problem, das immer wie ein drohendes Ungewitter hinter der japanisch-amerikanischen En-

sehen? Was plant die Regierung? Worüber hat sie heute beraten? Man blickt stumm zu den Regierungspalästen empor. Werden die dunklen Schleier endlich fallen? In diesem Augenblick sehe ich, wie einige Soldaten einen ohne Licht fahrenden Kraftwagen anhalten. Sie lassen keine Entschuldigungen gelten, der Wagen wird mit den Insassen zum nächsten Polizeirevier geführt. So stehen Ordnung und Unordnung sich grotesk gegenüber. Welches von beiden Prinzipien wird die Oberhand behalten?

Elektrische Grastrodnung in der Schweiz. Eine bedeutende Verbesserung der Heuernte strebt die von der Direktion der Zentral- und Schweizerischen Kraftwerke empfohlene elektrische Grastrodnung an. Die Idee geht, wie der „Prometheus“ bemerkt, von der Feststellung aus, daß man den Futtermittelwert des Grofes ganz erheblich steigern kann, indem man das Gras jeweils zur Zeit seines größten Nährgehaltes trocknet. Da die Witterungsverhältnisse aber nicht die entsprechende Rücksicht nehmen, muß man zur Durchführung dieses Prinzips an die künstliche Grastrodnung schreiten. Täglich werden entsprechende Mengen für die Trocknungsanlagen geschnitten, auf diese Weise kann man den ganzen Sommer hindurch das Trocknen fortsetzen, so daß die Heuernte nicht mehr auf wenige Tage zusammenge-drängt ist und die landwirtschaftlichen Betriebe mit Hilfe der Technik ohne Ueberbürdung und mit wenig menschlichen Hilfskräften wertvollere Futtermittel einzubringen vermögen als bei der bisherigen Art der Heuernte. Außerdem behält das künstlich getrocknete Gras einen besseren Duft als das natürlich getrocknete. Die elektrische Trocknung empfiehlt sich schon darum am meisten, weil ja die meisten landwirtschaftlichen Betriebe an elektrische Leitungen angeschlossen sind und weil die künstliche Trocknung hauptsächlich während der Regenzeit in Betracht kommt, in der ja Ueberfluß an Wasserkraften herrscht. Als moschinelles Einrichtungs wird entweder die Anstellung von Rosten empfohlen oder die Einrichtung von Graswagen mit einem System aufwärtsstehender Lufttröbren oder endlich die Benützung von Kisten aus Holz, Eisenblech, Mauerwerk usw. Die Zentral- und Schweizerischen Kraftwerke suchen die Verbreitung der elektrischen Grastrodnung dadurch zu fördern, daß sie den Landwirten zu diesem Zweck besonders billige elektrische Energie zur Verfügung stellen.

tenstehenderstand, aufs neue in einer für die Alliierten sehr bedenklichen Weise aufrufen.

Die Halbinsel Kamtschatka liegt an der nördlichen Ostküste von Asien. Sie ist 270 483 Quadratkilometer groß, also fast genau halb so groß wie das Deutsche Reich, das 540 833 Quadratkilometer umfaßt.

### Bayerns Antwort an den Papst.

Die bayerische Antwort an den Papst, über die wir schon berichtet haben, hat folgenden Wortlaut:

„Heiligster Vater!

Eure Heiligkeit haben am 2. August dieses Jahres an die Staatsoberhäupter der kriegführenden Völker einen feierlichen Appell gerichtet, um durch einen gerechten und dauernden Frieden die Schrecken dieses furchterlichen Krieges zu beenden und der Welt den Frieden wiederzugeben.

Mit tiefster Ergriffenheit habe ich die Worte Eurer Heiligkeit vernommen. Aus jedem Satze dieses der Anbahnung des Friedens gewidmeten Schreibens spricht das heilige und innige Bestreben Eurer Heiligkeit, als Vertreter des göttlichen Friedensfürsten den leidenden Menschheit die Segnungen des Friedens wiederzugeben.

Aber auch während dieses uns aufgezwungenen und nun mehr als drei Jahre wütenden Krieges ohne Gleichen hat die deutsche Regierung unabweisbare Beweise ihrer Friedensbereitschaft geliefert und zwar ganz besonders durch die im Verein mit unseren Bundesgenossen schon zu Ende des Jahres 1918 an die Feinde gerichtete feierliche Aufforderung, in Friedensverhandlungen einzutreten.

Ich habe die Ehre zu zeichnen Eurer Heiligkeit ganz gehorhamer Sohn Ludwig.

### Kurland und Litauen.

22. Berlin, 25. Sept. Ueber die Vorgänge beim Zusammentritt der Landesversammlung in Kurland wird aus Mitau gemeldet: Nachdem am 18. September der Landtag der kurländischen Ritter- und Landschaft sich zum erstenmal wieder in feierlicher Sitzung im Ritterhaus versammelt hatte, trat am 21. September der erweiterte Landtag zu einer ersten Sitzung zusammen.

In Mitau ist heute ein Landesrat für Litauen ins Leben getreten. Ueber 200 führende Persönlichkeiten aus allen Kreisen und Ständen Litauens traten zu Beratungen zusammen, in deren Verlauf am 21. September eine litauische Vertretung des Landes bei Wortlaut einer Adresse an den Oberbefehlshaber-Ost beschloß, in der um die Einsetzung einer Landesvertretung für Litauen gebeten wurde.

### Die polnische Frage.

24. Berlin, 24. Sept. Aus Wien meldet die „Lokalische Rundschau“: In polnischen Kreisen wird jetzt lebhaft dafür agitiert, daß anlässlich der bevorstehenden Errichtung einer polnischen Regierung auch die Grenzen des polnischen Staates schon jetzt festgesetzt würden.

### Deutsches Maschinengewehrfeuer.

1) Berlin, 24. Sept. Bedeutende Anzahlen machten eine größere Anzahl von englischen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, die von den Deutschen im August in Flandern eingebracht wurden. Die meisten sind sehr zuverlässig in den Kampf gezogen, da sie sich hinter ihrem Artilleriegeschütz unbedingt sicher fühlten.

### Die Gärung in Italien.

2) Zürich, 24. Sept. Nach Meldungen von der italienischen Grenze ist seit Sonntag Mittag abermals der gesamte Telegaphen- und Eisenbahnverkehr mit Mailand und Turin gesperret. Nach zuverlässigen Berichten ist es in Turin und Mailand am Samstag zu neuen revolutionären Straßenkämpfen gekommen, bei denen es wieder Tote und Verwundete gegeben hat.

3) Genf, 24. Sept. Der „Gerald“ meldet aus Rom, daß die oberitalienischen Gewerkschaften am 18. Sept. auf Grund des Kriegszustandes aufgelöst worden sind.

4) Genf, 24. Sept. „Petit Parisien“ meldet aus Rom: Die interdenominationalen Parteien verlangen eine Verkündung der genau beschriebenen Kriegsziele Italiens in der bevorstehenden Tagung der Kammer.

### Wilson's Trunk auf die Neutralen.

22. Kopenhagen, 25. Sept. (Nicht amtlich.) „National Tidende“ teilt mit: Die britische Regierung hat auf Ersuchen der amerikanischen Regierung vorläufig alle Ausfuhr nach Skandinavien und Holland eingestellt.

23. New York, 25. Sept. Die „Associated Press“ meldet aus Washington: Beamte des Schatzamtes entschieden gemäß der Verordnung des Präsidenten bezüglich der Beschlagnahme von Geld, tatsächlich die Goldausfuhr nach Spanien zu verbieten.

### Aus dem Großherzogtum.

1) Karlsruhe, 25. Sept. Vor wenigen Tagen empfing Finanzminister Dr. Rheinboldt eine Abordnung der Vorstandschaft des Bad. Eisenbahnerverbandes, welche ihm die schwierigen Verhältnisse des unteren Eisenbahnpersonals, der Kampfzweckverwertung und der Kassinarbeiter vorbrachte.

2) Schwetzingen, 25. Sept. Beim Regen von Reimungsarbeiten fürzte der 50jährige Arbeiter Karl Joh. Kraus von Mannheim aus 6 Meter Höhe ab, brach das Genick und war sofort tot.

3) Bad Dürkheim, 25. Sept. Das während des Krieges als Reservelazarett eingerichtete Hotel „Hirschbühl“ ging durch Kauf an die Gr. Landesversicherungsanstalt in Karlsruhe über.

4) Wülzingen, 25. Sept. Im Dorfe Böhningen bei Sulz war der Landwirt Rauch in gebieter Stellung in einem Wusch mit Reibenschneiben beschäftigt. Der Fortwärt glaubte, einen sich schneidenden Metallstab zu sehen und gab einen Schuß auf ihn ab.

5) Reppelshöhe, 25. Sept. Bei der Explosion eines Petroleumbehälters erlitten der 13jährige Sohn und das 10jährige Töchterchen der Witwe Reichard in Friedlingen so schwere Brandwunden, daß beide Kinder starben.

6) Konstanz, 24. Sept. Die Stadt will eine städtische Gutsverwaltung unter der Firma „Gesellschaft zur Förderung der Lebensmittelversorgung der Stadt Konstanz“ gründen.

### Kriegsgefangenenfürsorge.

Dem Bericht des Landesauschusses der Badischen Gefangenenfürsorge über die Leistungen im Jahre 1916 entnehmen wir folgende recht interessante Zahlen. Der Aufwand für die Kriegsgefangenen der ersten Heimat betrug in Welsheim 700 M., Borsberg 1039 M., Bruchsal 3050 M., Donaueschingen 2465 M., Eberbach 1940 M., Heidelberg 28 000 M., Heil 3315 M., Konstanz 6000 M., Lahr 6258 M., Mannheim 124 000 M., Wiesbaden 3752 M., Wülheim 3819 M., Neustadt 4200 M., Oberfirch 6362 M., Offenburg 6570 M., Pforzheim 21 500 M., Rastatt 12 913 M., Ueberlingen 10 200 M., Wiesloch 2500 M., Karlsruhe, Freiburg und die Orte, die keine eigene Gefangenenfürsorge betreiben, hatten zusammen einen Gesamtaufwand von 162 930 M.

Es ergibt sich hieraus eine Gesamtsumme von 4 095 222 M., zu der noch 300 000 M. hinzukommen, die anlässlich der Volkskündigung außer Landes gegangen sind.

Zu Anluß an den von Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Max öffentlich ausgesprochenen Dank dürfte es Interesse bieten, zu erfahren, daß bei der von dem Prinzen Max persönlich veranstalteten Vorjammung ca. 370 000 M. eingegangen sind und zwar:

20 000 M.	in Spenden à 20 000 M.
180 000 M.	in Spenden à 10 000 M.
45 000 M.	in Spenden à 5 000 M.
4 000 M.	in Spenden à 4 000 M.
12 000 M.	in Spenden à 3 000 M.
7 500 M.	in Spenden à 2 500 M.
10 000 M.	in Spenden à 2 000 M.
72 000 M.	in Spenden à 1 000 M.
69 500 M.	„ „ „ unter 1 000 M.

Öffentlich honort dieses schon recht erfreuliche Resultat alle diejenigen, die noch nicht zu der Sammlung beigetragen haben, an, anlässlich des allgemeinen badischen Opfertages am 28. ds. Monats ihr Euerseim, groß oder klein, noch beizusteuern.

### Militärdienstnachrichten.

Den Charakter als Major hat erhalten: Hornstein, Hauptm. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Heidelberg), jetzt im 1. Inf.-B. Inf.-Regts. Nr. 25.

Bedarfsch. Feldw.-Lt. (Pforzheim), zum Lt. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. ernannt.

Bedarfsch. (Heidelberg), Befehlsh. zum Lt. d. Inf. d. Inf.-Regts. Nr. 25. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.; zu Leutnant d. Reserve: Bisefeldwibel Eucher (Rastatt), d. Inf.-Regts. Nr. 25. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.; Bisefeldwibel Himmels (Heidelberg), d. Inf.-Regts. Nr. 25. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.; Bisefeldwibel Streib (Heidelberg), d. Inf.-Regts. Nr. 25. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.

### General der Infanterie von der Armee v. Teimling.

Chef des Inf.-Regts. Nr. 132, vorher kom. General des 15. Inf.-Korps, wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs, unter Befassung in dem Verhältnis als Chef des genannten Regiments, mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt.

General v. Teimling, der vor nicht langer Zeit mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet worden ist, wurde am 21. März 1853 zu Karlsruhe geboren und trat im Jahre 1871 als Einjährig-Freiwilliger in das 5. Badische Infanterie-Regiment Nr. 113 ein. Einen großen Teil seiner späteren Offizierslaufbahn hat er im Generalstab zugebracht.

### Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe.

Konstanz. Die Holzverkohlungs-Industrie M.-G. zeichnet auf die 7. Kriegsanleihe 2 Millionen Mark.

### Aus der Residenz.

\* Karlsruhe, den 25. September 1917.

Die Kartoffelpreise. Salbontlich wird gemeldet: Durch die Presse geht die Nachricht, daß für die bis 15. Dezember 1917 zur Verladung gebrachten Kartoffeln Schnelligkeitsprämien und Anfuhrprämien gewährt würden. Dem gegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die für das Großherzogtum festgesetzten Höchstpreise für Speisekartoffeln im Vergleich zu den günstigen Kartoffelpreisen durchaus ausreichend sind, so daß eine mittelbare Erhöhung derselben durch Schnelligkeitsprämien und Anfuhrprämien mit Rücksicht auf die Verbraucher nicht vertretbar ist.

Billiges Obst für die Minderbemittelten. Die Badische Obstverwaltung hat sich bereit erklärt, zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung mit Obst unter Ausschaltung des Kleinhandels den Städten Obst zu besonders billigen Preisen zu liefern.

G. D. Obstfäden aus Weismehl. Auf die Lebensmittelmarke A wird diese Woche 1/2 Pfund Weismehl durch die Bäckereien abgegeben. Da Weismehl in den Haushaltungen noch wenig oder oft noch gar nicht zur Verwendung kam, hört man öfters die Frage: „Was ist Weismehl am besten zu verwenden.“

Zur Zuderung des Weinmostes 1917. Bei der vorgeschrittenen Reife der Trauben wird im allgemeinen von einem Bedürfnis zur Zuderung des Weinmostes des Jahres 1917 nicht gesprochen werden können. So weit aber eine Zuderung als notwendig erachtet wird, muß davor gewarnt werden, die Verbesserung nach eigenem Gutdünken vorzunehmen.

Der Tierkulturberein gibt im Interentenliste bekannt, daß er für den halben Liter Kefir und Birmenterle 40 Pfennig und für den Bündel Spitzweeggrich 10 Pfennig bezahlt. Er richtet an jedermann die dringende und herzliche Bitte, die Kerne zu sammeln und im Geschäftszimmer Seitenstraße 28 abzugeben.

Großes Hoftheater. Vom Theaterbüro wird uns geschrieben: Am 1. Oktober findet eine Neueinstudierung der „Jugendfreunde“, Aufführung in vier Akten von Ludwig Bülla statt. Regie: Dr. Rolf Hoenecke. Am 5. Oktober wird „König Lear“ von Shakespeare neu einstudiert und am 7. Oktober in der neuen Bühnenbearbeitung von Ernst Lewinger und Rolf Hoenecke gegeben.

Dr. Wolf Koenig statt, der über Shakespeares Königsdramen die Meinung äußert, dass die Reinsprache, die im Laufe dieser Epochen gehalten worden, und als Einführungen in besondere Aufführungen gedacht sind, ihren Anfang nehmen.

— Stadt. Konzerthaus. Ueber das 1. Sinfonie-Konzert am Mittwoch, den 26. September wird uns geschrieben: Ueber den Solisten im ersten Sinfonie-Konzert Herrn Prof. Grünmer aus Wien liegen uns Kritiken aus Berlin, Wien, Frankfurt u. v. a. vor, in denen es u. a. heißt: Grünmer zählt zu den Allerersten seines Faches. Man begreift es, daß sich, von soviel Meisterschaft hinarbeiten, Man sieger bewegen fühlte, dem Künstler eine ganze Suite für das Violoncello allein in die Finger zu schreiben. Er ist ein Meister des Violoncello, kein anderer Lob können wir ihm sagen, als daß er seinem berühmten Partner d'Albert ebenbürtig war. — Grünmer, gegenwärtig wohl der hervorragendste deutsche Cellist, rief zu stürmischen Beifall hin. Nach langer Zeit wieder einmal einen solchen Meister des edlen Instruments zu hören, wird dem Karlsruher Publikum gewiß großen Genuß bereiten. Das Sinfonie-Konzert des Abends herrliche Gurren-Quartette, Schumanns lange nicht gehörte D-moll-Sinfonie und als Neuheit Hugo Wolfs sinnliche Dichtung Reubens. Mit Rücksicht auf den israelitischen Feiertag wird das Konzert erst um 8 Uhr beginnen und vor 10 Uhr beendet sein.

— Ein „Möwe“-Offizier über seine Gefährnisse. Mit Jubel und Begeisterung haben wir im Frühjahr 1916 von der wunderbaren Feldfahrt des deutschen Fliegerführers „Möwe“ unter der Führung des kühnen Kapitän Graf von Dönhofs erfahren, der mit einer ausserordentlichen Zahl von Offizieren und Mannschaften den Nordseegebiet der Engländer in der Nordsee durchbrach und im Atlantischen Ozean erfolgreich Jagd auf feindliche Schiffe machte. Die heldenmütigen deutschen Seeleute besetzten Schiffe im Gesamtumfang von gegen 70 000 Tonnen. Die gefangenen Mannschaften der feindlichen Hochseeflotte wurden auf dem ebenfalls erbeuteten Dampfer „Appam“ nach dem damals noch neutralen Amerika gebracht, insgesamt etwa 600 Personen. Ein zweiter erbeuteter und nicht zerstörter Dampfer „Aethiopia“ landete mit weiteren 200 Gefangenen auf Teneriffa. Die weiche und geschwollene Seemannsfahrt der „Möwe“ vom Augenblick der Ausfahrt bis zur glücklichen Heimkehr schilderte am letzten Samstag Abend im Museumsaal ein begeisterter Zuhörer, Herr Kommodore Oberleutnant F. v. Kuhl, an der Hand zahlreicher und fast durchweg wohlgelegener Lichtbilder. Wir nahmen auf diese Weise Teil an der englischen Küstenfahrt, an der Abarung und Besetzung des Kohlenstoffes „Corbridge“, das fortan die „Möwe“ begleiten sollte; sahen das Briesen- und Sprengkommando an der Arbeit und erlebten auch einen Artillerielampf auf der See. Die Abarung der „Appam“ mit ihrem reichen Goldschatz und den internierten Deutschen aus Afrika und die Ueberführung unter deutschem Kommando nach Amerika bot ein besonders interessantes Bild deutschen Wagemuts. Der Vortragende, eine überaus sympathische Seemannsbesprechung, sprach frei, anregend, oft humorvoll, oft satirisch, immer aber überzeugend und wahr und erweckte in den zahlreich erschienenen Zuhörern das Gefühl hoher Freude und bedeutungsvollen Stolz über so kühne Feldzüge deutscher Unerbittlichkeit, todesbravem Seelente. Mehrere Beifall lobte den Offizier für seine hochinteressanten Ausführungen.

— Weiterer Abend. Wie man uns mitteilt, wird der künftige Opernführer Herr Heinrich Schorn vom Hoftheater in Kassel am Freitag den 5. Oktober im großen Museumsaal einen heiteren Abend veranstalten. Kränlein Merle, die erste Opernbrette aus dem Hoftheater in Kassel, wird sich in das Programm leiten. Es gelangen u. a. heitere Duette aus Operetten zur Aufführung. Ferner wird Herr Schorn eine Anzahl Solovorträge in Begleitung der Suite zum Vorkrag bringen. Vorkragungen auf Straßen werden in der Musikhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße, Telefon 388, entgegengenommen.

— Selbstmord. Gestern vormittag hat sich ein Mann an einem Baum auf dem freien Felde zwischen Gartenstadt und dem Walde aus unbekanntem Grund erschossen.

— Unfall. Bei der Ausfahrt aus dem süd. Krankenhaus stieß am 21. I. ein nachmittags ein Gefährt auf der Hofstraße mit einem Straßenbahnwagen der Linie 8 zusammen. Dabei wurde der Fahrer getötet und das Pferd derart beschädigt, daß es sofort getötet werden mußte. Der Fahrer wurde vom Hof geschleudert und schwer verletzt. Er erlitt einen Schädel- und Rippenbruch und fast Aufnahme ins süd. Krankenhaus.

— Ein Zimmerbrand entstand am Montag nachmittag in einem Hause des Stadtteils Reiterheim dadurch, daß durch den Zufug die Flamme eines Kerzenlichtes an einen mit Wäsche gefüllten Korb geblüht wurde. Der entstandene Feuerschaden beträgt etwa 100 M.

— Festgenommen wurden: ein Heizer aus Dietzheim, ein Heizer aus Hohenheim, ein Fabrikarbeiter sowie ein Tagelöhner von hier, sämtliche wegen Diebstahls.

### Die Milchversorgung der Städte

hat, entgegen allen Hoffnungen und Versprechungen, trotz wiederholter Vorstellungen an die zuständigen Behörden, und obwohl die Stadtverwaltungen bisher keinerlei Kosten geschont haben, um ihre Bevölkerung ausreichend mit Milch zu versorgen, in neuester Zeit einen solchen Zustand erreicht, daß nunmehr dringend verlangt werden muß, daß schon in aller nächster Zeit eine wesentliche Besserung eintritt. Der Karlsruher Stadtrat hat sich deshalb mit einer Eingabe an das Groß. Ministerium des Innern gewandt, in der eine Reihe von praktischen Vorschlägen für die gründliche Neuregelung der Milchversorgung unterbreitet werden. Da in den meisten anderen größeren Städten dieselben Mängel in der Milchversorgung herrschen, konnte der Stadtrat unter Zustimmung der anderen Stadtverwaltungen auch im Namen der anderen Städte seine Bitte um möglichst beschleunigte Besserung der derzeitigen Verhältnisse in der Milchversorgung dem Ministerium unterbreiten.

In der Eingabe wird zunächst darauf hingewiesen, daß die gegenwärtig zur Versorgung der städtischen Bevölkerung verfügbare Milchmenge in den meisten Städten kaum größer — in den Städten Mannheim und Karlsruhe sogar geringer — ist, als sie vor einem Jahr, vor dem Inkrafttreten der Verordnung des Ministeriums über die Versorgung mit Milch und Speisefett war. Ein Beweis also, daß diese Verordnung eine nachteilige Wirkung auf die Versorgung der Städte mit Milch bzw. Butter in keiner Weise zur Folge gehabt hat.

Die Gründe für dieses Verlangen der Verordnung erblicken die Städte übereinstimmend in erster Linie in der mangelhaften Durchführung der Verordnung. Die Städte richten daher an das Groß. Ministerium des Innern die eindringlichste Bitte, unumwunden mit allen zu Gebote stehenden Macht- und Zwangsmitteln vorzugehen. Da die Verordnung nach Ansicht der Städte im allgemeinen eine brauchbare Grundlage bildet, um die Bedarfsstädte so gut als dies nach Lage der Verhältnisse möglich ist, mit Milch und Butter zu versehen, vorausgesetzt, daß sie nach allen Richtungen hin kräftvoll und zielbewußt durchgeführt wird, werden in der Eingabe einige nach den bisherigen Erfahrungen notwendige Änderungen der bisherigen Verordnung in Vorschlag gebracht. So wird in erster Linie verlangt, daß die Verpflichtung zur Milchlieferung der Stadt gegenüber den Gemeinden als öffentlich rechtliche Pflicht aufzuerlegen werden muß, weil nur dadurch die Gemeinden in den Stand gesetzt werden, die Ablieferungsleistung des einzelnen Abhalters zu voller Wirksamkeit zu bringen. (Bei aller Anerkennung der freiwilligen Erfüllung der Lieferungsverpflichtung Einzelner hat es sich eben doch gezeigt, daß viele Abhalter eben nur durch zwingendes Vorgehen zur Ablieferung der Milch zu bewegen sind, obgleich die Abgabe des Ueberflusses an den wichtigsten Kriegsaufgaben gehört.)

Weiter sind die Städte der Meinung, daß der Umfang der unter jeden Gemeinde aufzuerlegenden Pflichtmenge nicht nach

einem einheitlichen, gleichmäßig für das ganze Land geltenden Maßstab, sondern nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit für jede einzelne Gemeinde besonders festgelegt werden sollte, eine Forderung, die gewiß auch Zustimmung auf dem Lande selbst findet, da die Verhältnisse in den einzelnen Landesteilen und den einzelnen Gemeinden doch zu verschieden sind.

Die weiteren Vorschläge betreffen sich dann noch mit der Verantwortlichkeit für das Aufbringen der Pflichtmenge in der Lieferungs-Gemeinde, mit der Ablieferung sämtlicher verfügbaren Milch an Sammelstellen, von denen aus auch die Nicht-Selbstversorger einer Gemeinde die ihnen zustehenden Milchmengen beziehen müßten, die Festsetzung von Kräften an Kuhhöfen, die über die Pflichtmenge hinaus Milch abliefern und über die Festsetzung der Erzeuger- und Verkaufspreise. Hier wird besonders darauf hingewiesen, daß für Gemeinden, die nicht in der Nähe einer Bahnstation liegen, ein etwas niedrigerer Sammelstellenpreis festgesetzt werden müsse, weil die Städte die oft sehr erheblichen Kosten der Verbringung der Milch nach der Bahnstation zu tragen haben. Die Festsetzung der Verkaufspreise der Milch bei Abgabe an die Verbraucher in den Städten müßte den Städten überlassen werden, die ihrerseits den Verkaufspreis nicht höher festsetzen als nötig ist, um die Kosten der Uebernahme der Milch zum Sammelstellenpreis, die Kosten des Bahntransports, der sachgemäßen Behandlung und Verarbeitung der Milch, sowie der Verteilung an die Verbraucher zu bestreiten. Dagegen sei der jetzige Zustand unbillig, wonach die Städte genötigt sind, in ständig steigendem Maße aus eigenen Mitteln Zuschüsse zu den Kosten der Milchversorgung der städtischen Bevölkerung zu leisten, weil die zugeborene Spannung zwischen dem Erzeuger- und Verbraucherpreis der Milch nicht ausreicht, um die entstehenden Kosten zu decken.

Wie aus den kurzen Angaben zu ersehen ist, sind die Vorschläge nicht vom einseitigen Standpunkt des städtischen Verbrauchers aus gemacht worden, sondern unter weitesther Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse. Man wird also die Zustimmung des Ministeriums mit Sicherheit erwarten dürfen, umso mehr, als die derzeitige Milchversorgung der Städte geradezu unbillig geworden ist, und die Regierung auch bisher schon ernstlich bestrebt war, den Städten die notwendigen Milchmengen zu verschaffen.

### Vaterländische Versammlungen.

8. Unter dem 24. Sept. Am Sonntag fand hier im Obersaal eine vaterländische Versammlung statt, für die Herr Schulamtsrat Reinartz aus Karlsruhe gewonnen war. In 1 1/2 stündigem freien Vortrag wußte der Redner seine Zuhörer zu fesseln, indem er ihnen, der unüberwindlichen Tapferkeit unseres Heeres gedenkend, die vorzügliche Kriegsführung schilderte, Deutschlands Aufschwung und Leistungen auf wirtschaftlichem Gebiete vor Augen führte und seine Finanzkraft beleuchtete. Tiefen Eindruck machte des Redners Ausblick auf die Zukunft. Hier zeigte er, wie hoffnungsvoll diese sich gestalten wird, wenn wir siegreich aus dem Kampfe hervorgehen, wiewohl trauriges, geschicktes und entsetztes Dasein aber auch das deutsche Volk auf Jahrhunderte hinaus führen würde, wenn unsere Regierung durch Verzögerung, Muthlosigkeit und Mangel an Opferkraft des Volkes zu einem vorzeitigen Friedensschluß gezwungen würde. Mit einem Appell an die bisher sich betätigende patriotische Stimmung aller Stände schloß der Redner seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag. Herr Stadtenhausgeschlichter Weste wollte als Kriegsteilnehmer der Versammlung Selbstbetrachtungen aus der Front mitteilen, hatte aber leider das Red, über die Zugerbindung losch befehrt, erst hierherzukommen, als die Versammlung schon geschlossen war. Das keine Säufgen „Schäfer“, das er noch vorband, wurde durch die angehenden Stimmungsbilder, die Herr Weste noch gab, reich belohnt.

### Letzte Drahtberichte.

U-Bootkrieg und englischer Pazifismus über das Schiffsbauprogramm.

W.A. Christiania, 25. Sept. In englischen Schiffahrtskreisen mehren sich die Befürchtungen, daß unvorhergesehene eingetretene Schwierigkeiten den Ersatz der durch den U-Bootkrieg verloren gegangenen Schiffe durch Neubauten nicht ermöglichen.

Aus der französischen Presse.

W.A. Bern, 24. Sept. „Le Pays“ berichtet, daß sein Direktor Dubarry die Leitung des Blattes niederlege, weil die Kommanditäre der Ansicht seien, die Presse müsse sich im Sinne der Regierungsauffassung betätigen. Dubarry erklärte, sich diesem Wunsch nicht fügen zu können. „Le Pays“ bemerkt hierzu, „Le Pays“ werde nunmehr eine andere Richtung einschlagen. Die „Lanterne“ wird ab 1. Oktober in einem größeren Umfang erscheinen. Sie hat als politische Redakteure Sembat, Peuser und Allard gewonnen. Die „Lanterne“ scheint sich nach links zu entwickeln.

Der Fall Turmel.

W.A. Paris, 25. Sept. Der Oberstaatsanwalt erhielt einen Brief von dem Abgeordneten Turmel, worin dieser Anklage auf Diebstahl gegen den Beamten der Kammer erhebt, der sich des Briefumschlages mit den 27 000 (nicht 25 000 Frs.) Francscheinen bemächtigt hatte. Turmel erklärt, daß er als Privatflieger entlassen Einpruch erhebe gegen die Durchführung, die in Ludeac in seinem Zimmer u. in seinem Bürgrmeisterzimmer vorgenommen wurde.

### Die russischen Kosaken.

W.A. Kownosherkast, 25. Sept. (Peterab. Tel. Ag.) Die militärische Selbstverwaltung der Kosaken hat einen Entschluß angenommen, den Hetman Kaledin unerbittlich in seine sämtlichen Ämter wieder einzusetzen und der Regierung die dringende Notwendigkeit darzulegen, die Wahrheit zu veröffentlichen, um alle Gerüchte über die Aufstandsbewegung zu widerlegen.

### Amerikanische Reorganisation in Rumänien.

(1) Bern, 24. Sept. „Petit Parisien“ meldet aus Jassy, eine Abordnung aus den Vereinigten Staaten sei in Jassy eingetroffen, um das Programm für das Zusammenarbeiten der Vereinigten Staaten mit Rumänien auszuarbeiten und die rumänische Verwaltung zu reorganisieren.

### Eine kühne Fahrt in dem Kriege in Deutsch-Südostafrika.

W.A. Berlin, 25. Sept. Ein prächtiges Heldentat wird in einem erst jetzt hier eingegangenen Bericht des kaiserlichen deutschen Konsulats für Mozambique vom 11. November 1915 mitgeteilt. Darnach haben sich in der Zeit vom 5. April bis 5. September 1915 von dem im Hafen des Ortes Mozambique liegenden beiden deutschen Dampfern „Rithen“ Nord. Lloyd, „Khalif“, Deutsche Ostafrika-Linie, ohne Wissen der portugiesischen Landesbehörden insgesamt über 100 Mann erentert, um sich dem Schutzgebiete Deutsch-Ostafrika zur Verteidigung unserer Kolonie zur Verfügung zu stellen. Diese wackeren Kämpfer unternahmen die Fahrt in Rettungsbooten der beiden Dampfer. Sie sind glücklich in Wilimuanis (Deutsch-Ostafrika) gelandet. Es ist anzunehmen, daß sie zur Durchführung der rund 340 Seemeilen betragenden Strecke Mozambique-Wilimuanis etwa 11 bis 12 Tage gebraucht haben, da es ihnen wegen der portugiesischen Küste überwachenden britischen Kriegsfahrzeuge wohl nur während der Nachtzeit möglich gewesen ist, zu fahren. Ein vollständiges Verzeichnis der damals in Deutsch-Ostafrika gelandeten tapferen Seefahrer wird im amtlichen Kolonialblatt veröffentlicht. Das gefährliche Unternehmen einer viertägigen Seereise in Rettungsbooten stellt ein hervorragendes Beispiel deutschen Opfermutes dar, das die dankbare Anerkennung der Heimat verdient.

### Entschädigung von Flieger Schäden.

W.A. Berlin, 25. Sept. Die aus der Mitte des Reichstages an die Reichsregierung gerichtete Anfrage der Entschädigung für Flieger Schäden, ist wie folgt beantwortet:

Für die im Reichsgebiet durch feindliche Flieger an beweglichen und unbeweglichen Eigentum verursachte Schäden wird im Rahmen der gemäß dem Gesetze über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiet vom 3. Juli 1916 getroffenen Feststellung voller Ertrag gewährt und zwar nicht aus der Reichskasse, sondern aus der Kasse der Bundesstaaten, in dem die Beschädigung stattgefunden hat. Den Bundesstaaten wird das Reich die vorausgelagten Beträge zu einem gesetzlich noch zu bestimmenden Zeitpunkt erstatten. Es hat ihnen im Bedarfsfalle schon jetzt Vorschüsse zu leisten. Ein Rechtsanspruch des Geschädigten besteht weder gegenüber dem Reich, noch gegenüber den Bundesstaaten oder Einzelstaaten.

Was die durch feindliche Flieger im Reichsgebiete unter der Zivilbevölkerung verursachten Personenschäden betrifft, so sind die Vorarbeiten für einen entsprechenden Gesetzentwurf im Gange.

### Begehrende belgische Wünsche.

(1) Brüssel, 24. Sept. Minister Vandervelde, der belgische Sozialistenführer, äußerte sich kürzlich dem Vertreter eines englischen Klattes gegenüber über die Kriegsschadensentschädigungen, die Belgien fordern müsse, und erklärte, diese Entschädigungen müßten enthalten: die Zurückzahlung der Kriegskontribution in Höhe von 1/2 Milliarden Mark, ferner Ersatz für Rohstoffe, Maschinen, Viehbestände und dergl., ebenfalls 1/2 Milliarden, für die Beseitigung von Städten, Dörfern und Straßen müssen 10 Milliarden Mark gefordert werden, insgesamt also 1 1/2 Milliarden Mark.

### Die feindlichen Heeresberichte.

W.A. Paris, 25. Sept. Amtlicher Bericht von gestern nachmittags. Heftige Artilleriekämpfe in der Gegend des Bray-Geschäftes bei Frobenmont und Surcelles. Ein feindlicher Handreich auf den letztgenannten Punkt misglückte. In der Champagne gelang uns ein Einbruch in die deutschen Linien östlich des Teton. Auf dem Linien Marsufer wurden feindliche Aufklärungsabteilungen, die an unsere Linien heranzukommen versuchten, durch Feuer zerstört. Auf dem rechten Ufer nahm der Artillerielampf nachts in der Gegend des Hofstwaldes und im Chamevalde äußerste Heftigkeit an. Somit war die Nacht überall ruhig. Feindliche Flieger waren nachts in der Gegend nördlich Paris-Duc Bomben ab. Mehrere Bomben fielen auf ein Lager deutscher Gefangener, 3 wurden getötet, 17 verwundet. Am 23. Sept. schossen unsere Flieger 6 deutsche Flugzeuge ab.

W.A. London, 25. Sept. Amtlicher Bericht von gestern morgen. Eine feindliche Streifabteilung drang in der letzten Nacht in untere Gräben. Sie wurde nach kurzem Kampfe mit Verlusten zurückgetrieben. Einige unserer Leute werden vermisst. Die feindliche Artillerie war am frühen Morgen an beiden Scarpe-Ufern tätig, sowie nachts südlich Lens und nördlich von Ypern.

**PRESTO**  
Automobile  
Personenwagen  
Schnellastwagen  
„Prestowerke“ Aktiengesellschaft  
Chemnitz  
Filiale Berlin - Charlottenburg, Spreestrasse 42.

**Die Stadt.**  
Broschensammlung  
Vannmeisterstr. 33  
— Hinterhaus —  
nimmt für die Bedürftigen der Stadt dankbar jede Gabe in Geld, Mannern, Frauen- und Kinderkleider, Wäsche, Stiefel etc. entgegen.

**Wem seine Gesundheit**  
am Herzen liegt, nehme wöchentlich 2 bis 3 Schwimmbäder im **Friedrichsbad**  
1 Karte 10 Karten  
Mk. —50 Mk. 4.—  
Kinder  
Mk. —30  
Im Lebensbedürfnis-Verain einzeln zu 30 Pf. Mittwoch und Samstag abend für 20 Pf. 1009

